

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Herausgeber: Verlagsleitung 171-89. Buchhaltung 148-12. Anzeigenannahme 111-11. Vertrieb und Zeitungsbefüllung 164-45. Druckerei und Formularverkauf 106-86. Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 35, Berlin 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Monatlich Bezugspreis RM 2,50 (einfach 40 Pf. Tafelgerlohn) frei Haus, bei Abholung RM 2,15 auswärts RM 2,50 (einfach 50 Pf. Tafelgerlohn) bei Postbezug RM 2,92 einfach 42 Pf. Postgeb. und 29 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostgebühren. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12 geplastene, 22 mm breite mm Zeile.

24. Jahrgang

Dienstag, 7. Oktober 1941

Nr. 278

Die politische Durchbruchsschlacht

London bangt vor neuen deutschen Siegen - Front der Heber durch Europas Solidarität zerschlagen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Oktober

Es ist das erste Mal, so schreibt jetzt die "Times" zur letzten Führerrede, daß Adolf Hitler sich bei Mitteilung einer erst begonnenen militärischen Operation schon für den Ausgang verbürgt habe. Es dürfte sich daher um wirklich große Aktionen handeln und es sei auch möglich, daß der Führer bereits im Besitz von Informationen sei darüber, daß die Vorarbeiten erfolgreich verlaufen seien. Das Londoner Blatt hat also begriffen, daß auf eine solche Ankündigung, wie jene des Führers vom letzten Freitag, die entsprechende Siegesmeldung in absehbarer Zeit prompt folgt. Es ist sehr schnell zu Ende gewesen mit den Londoner und Neuerwerber Berichten, die entsprechende Stelle der Führerrede zu bagatellisieren. In den englischen und nordamerikanischen Beiträgen kommt vielmehr bereits wieder wachsende Beunruhigung über die Lage und Entwicklung an der Ostfront zum Ausdruck. Das wird noch dadurch gesteigert, daß die Sowjets sich wieder einmal in fast völliges Stillschweigen hüllen, was noch jedesmal ein böses Zeichen für ihre Lage war. So kam dann das Reuterbüro binnen 24 Stunden von der Behauptung, die Führer-Ankündigung habe keinen Eindruck gemacht zu der nunmehrigen ganz anders klingenden Feststellung, die Kämpfe hätten auf der ganzen Ostfront an und seien in eine besonders trittende Phase getreten. Die britische Agentur "Era" macht Mitteilung von Umgruppierungen, zu denen sich die Mariäheilige Budjenn und Tjumensko angeholt der neuen deutschen Offensive veranlaßt gezeigt hätten. Eine USA-Agentur meldet aus London, die dortigen Sachverständigentreize seien der Ansicht, Budjenn habe in der Süd Ukraine große Schwierigkeiten zu überwinden, um eine feste Verteidigungslinie zu schaffen.

Zur Beruhigung des englischen Publikums versucht der Londoner Nachrichtendienst allerdings gleichzeitig Hoffnungen unterschiedlichster Art zu erwarten. Er flammert sich beispielsweise an die Hoffnung, daß Budjenn Charlkow doch noch retten könne, weil die Deutschen nur langsam gegen diesen Hauptort der östlichen Ukraine vorrückten. Die "Times" wiederum empfiehlt es als Trost, daß die Sowjets sich vorläufig auf der Krim noch halten. Immerhin muß das Blatt seinen Lesern mitteilen, daß die Deutschen augenblicklich andere Ziele verfolgten, nämlich das Ziel, die noch im Felde stehenden sowjetischen Armeen zu zerschlagen. Ein militärischer Kommentator des Londoner Nachrichtendienstes glaubt zu wissen, daß Budjenn einen großen Gegenangriff von Stalino aus unternommen habe, um die Krim zu entlasten.

Wir lassen es gern dahingestellt, wie groß dieser Angriff sein mag. Budjenn wird sicher entsprechend bedient werden. Den Engländern aber scheint die Krim sehr am Herzen zu liegen, denn sie spielt in ihren militärischen Kombinationen stets eine herausragende Rolle. Wir Deutschen warten in Ruhe die weitere Entwicklung ab. Mit uns weiß die ganze Welt, was es bedeutet, wenn der deutsche OKW-Bericht sich auf die kurzen Feststellungen beschränkt, daß an der Ostfront alles planmäßig und erfolgreich weitergeht. Dem deutschen Volke ist dieser Begriff des Planmäßigen vertraut und vertrauenswert geworden, unseren Feinden aber ein Signal der kommenden Vernichtung. Es erübrigt sich deshalb wirklich, sich mit den albernen Ausflügen und Mäuseleien der angelsächsischen Presse an der Führerrede zu beschäftigen, zumal dort für den denkbar blödesten Unsin Glauben verlangt wird.

So heißt es z. B. in USA-Blättern, die Rede des Führers habe einen defensiven Charakter getragen. Deutschland habe in Wirklichkeit niemals ein Friedensangebot gemacht (!). Hitler habe eine verdeckte Entschuldigung für Rückfälle vorgelegt" usw. Als Gipfelleistung verfügt die Moskauer Lügenzentrale die vom Führer mitgeteilten riesigen Gefangen- und Beutezahlen mit der tollen Lüge zu entkräften, die jüdischen Verbündeten sich bisher auf 230 000 Tote, 720 000 Verwundete und 187 000 Vermisste (!). "New York World Telegram" greift zu einem der allerläufigsten Ladenhüter mit der Behauptung, der Führer habe, wie die Rede zeige, mit dem Kampf gegen die Sowjetunion einen Fehler begangen.

In London, Moskau und New York ist also das Verhalten der Presse von vornherein in derselben Klägigkeit. Besonders lächerlich ist jedoch die Meinung eines Reuter-Kommenta-

trs: Wenn der Führer gewußt hätte, wie stark der Bolschewismus gerüstet war, würde er nicht zugeschlagen haben. Das ist höchste Unlogik. Je stärker der Bolschewismus uns gegenübertritt, um so eher mußte, nicht nur um Deutschland, sondern um Europa willen, zugeschlagen werden. Gerade das freimütige Bekennen des Führers, daß die Gefahr noch größer war, als wir im einzelnen wußten, war ein Zeichen von Stärke. Und wir möchten sogar annehmen, daß dieses Bekennen selbst in den englischsprachenden Völkern den Respekt vor den Leistungen unserer Wehrmacht nur noch erhöht und gesteigert hat.

Bor allem aber zeigt sich, wie im ganzen außerbritischen Europa die Solidarität der abendländischen Völker im Kampf gegen den Bolschewismus gerade gegenüber den diesmaligen Gedanken des Führers verstärkt zum

Durchbruch kommt. Aus der unübersehbaren Fülle entsprechender Äußerungen sei nur noch auf eine Rede des französischen Generalsekretärs für Propaganda, Marion, hingewiesen. Er stellte jetzt, die Engländer verhinderten sich gegenwärtig besser auf die Flucht als auf den Angriff. Da sie jetzt nicht die Gelegenheit des Ostfeldzuges für eine Invasion auf dem Kontinent wahrnehmen, würden sie eine solche in Zukunft um so weniger unternehmen können, wenn Millionen deutscher Soldaten nach dem Westen zurückkehren würden. Ein furchtbare Reichsblüte Frankreich bevor, wenn der Bolschewismus nicht von Deutschland zerschmettert würde. - Es steht also offenbar überall die Erkenntnis, daß Deutschland den gegenwärtig großen gesichtlichen Kampf nicht für sich selbst, sondern für alle Kulturovölker der Erde durchschlägt.

Landungsversuch wurde völlig zerschlagen

Weitere Erfolge der Angriffsoperationen im Osten - Nege Tätigkeit der Luftwaffe

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffsoperationen im Osten brachten gestern weitere Erfolge. Westlich Leningrad wurde ein vom Feuer sämtlicher Artillerieforts und Schiffes und Küstennarrenkriegsunterstützung Landungsversuch starker sowjetischer Kräfte durch entschlossenen Einfall der abwehrbereiten deutschen Truppen völlig zerschlagen. Gleichzeitig brachen die heftigen Angriffe zusammen, mit denen die Einfallsrichtung von innen her durchbrochen werden sollte. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste. Gelandete Teile wurden aufgerissen oder gesangenommen. Mehrere vollbesetzte Schiffe wurden versenkt, 22 Panzerlampwagen, darunter sieben über schwere, vernichtet.

Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 6. Oktober mit guter Wirkung einen Hafen am Noworossijsk Meer sowie einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt westlich Moskau und militärische Anlagen in Leningrad.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Kampfflugzeuge bei Tage 400 km westlich West ein Handels Schiff von 2500 BRT und bombardierten kriegswichtige Einrichtungen auf den Shetlandinseln. In der letzten Nacht richteten sich Lustangriffe gegen Hafen in Südschottland.

In Nordafrika erzielten deutsche Sturzkampfflugzeuge in der Nacht zum 5. Oktober Bombenauftreff in der Stadt und im Hafen von Tobruk. Ein weiterer Lustangriff richtete sich gegen die Neebe von Suez.

Einsätze des Feindes in das Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

78 Transportzüge der Sowjets vernichtet

Bombentreffer auf wichtige Bahnhöfe / Erfolgreiche Bekämpfung von Erdzielen

Berlin, 6. Oktober
Im Verlauf der umfangreichen Operationen an der Ostfront leistete auch am 5. Oktober die deutsche Luftwaffe einen wesentlichen Beitrag zu den weiteren Erfolgen. An allen Teilen der Front wurden den Sowjets durch Bomben und Tieffangriffe schwere Verluste an Mensch und Material beigebracht. Bei fortgesetzten Angriffen auf die Verbindungsstraßen und das Verkehrsnetz im rückwärtigen Gebiet der Bolschewisten wurden nicht nur Wege und Bahnlinien unterbrochen, sondern 78 Transport- und Materialzüge unbrauchbar gemacht. Allein 55 Züge wurden völlig zerstört. An vier wichtigen Bahnhöfen wurden so schwere Bombentreffer erzielt, daß erhebliche Stockungen und Behinderungen im Verkehrsnetz der Sowjets eintreten. Von den Erfolgen bei der Bekämpfung von Erdzielen zeigt die Vernichtung von 34 Sowjetgeschützen, 20 Panzerlampwagen und 650 Fahrzeugen aller Art an einem Tag. Außerdem wurden Bunker, Feldstellungen und Truppenanlagerungen in rollenden Einsätzen unter Beschuß genommen.

es kurz oder lange dauern, die Lage Leningrads ist auf alle Fälle hoffnunglos.

Ein überraschendes Geständnis

Ges. 6. Oktober

In einem Überblick über die augenblickliche Lage stellt der Londoner Nachrichtendienst heute zusammenfassend fest, daß Deutschland in den zwei Kriegsjahren auf dem Lande keine einzige Niederlage erlitten, sondern dauernd gesiegt habe.

Im ganzen Verlauf des Krieges hat London triumphiert das Gegenteil. Es ist überraschend, daß sich der Nachrichtendienst jetzt zu dem Geständnis über die deutschen Erfolge bekennt, um so mehr, als eben im Osten ein neuer Schlag der deutschen Waffen auf die feindliche Front herniederschlägt.

Humanität und Ideale

Von Curt Sulla

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat schon 1938 zugeben müssen, daß ein Drittel aller Amerikaner in den USA unterernährt, schlecht gefleidet ist und in Wohnungen lebt, die einfach miserabel sind. Das ist seitdem nicht anders geworden, trotz aller Versprechungen, die der Präsident seinem ihm anvertrauten Volk gemacht hat, denn aus dem Reformer der Sozialgesetzgebung ist inzwischen der Kriegsheer geworden, der um jeden Preis durch eine Jagd nach Zwischenfällen den Amerikanern den Krieg bringen will. Er hätte gewiß besser daran getan, sich als Präsident der Sozialreformen einen Namen in der Geschichte der USA zu schaffen, als jetzt die Kriegsheer als seine Hauptaufgabe und sein Lebensziel zu betrachten. Es liegt daher mehr als merkwürdig, wenn dieser gleiche Präsident sich heute an das Mikrofon stellt, und in einem Aufruf anlässlich einer privaten Sammelskampagne zur Unterstützung hilfsbedürftiger das USA-Volk auffordert, noch mehr als bisher zu geben. Er muß auch jetzt wieder eingesehen, daß es noch Millionen von Amerikanern gibt, die unterernährt und ungenügend bekleidet sind, und bei denen der Gesundheitszustand sehr viel zu wünschen übrig läßt. Dazu aber hierbei als eines der Hauptargumente die Bewahrung der Humanität und der Ideale aufgeführt wird, das schlägt in seiner Heuchelei dem Fack den Boden aus. Die Bewahrung der Humanität haben übrigens die neuesten Freunde und Bündesgenossen der Kriegsheer, die Bolschewiten, in den vergangenen Jahren ihrer Herrschaft der Welt ausgiebig illustriert. Millionen Gemarterter und grausam Gequälter klagen vor der ganzen Welt als stumme Zeugen ihres unjuckbaren Leides das humane Regiment dieser Verbrecher an. Die Greuel sind so abischtlich, daß wie der Führer in seiner großen Rede zur Eröffnung des Kriegs-WWII sagte, sie der Öffentlichkeit im Bild gar nicht gezeigt werden können. Für die Bewahrer dieser Humanität aber bekennt die Blutotraten und will Roosevelt das Neutralitätsgebot endgültig zu einem nichtsagenden Taten Papier machen. Human ist aber in den Augen dieses Kriegsgebers auch die Tatsache, daß Millionen USA-Bürger einen sozialen Frieden erreicht haben, der die die Freude Hohn entspricht. Die Aufgabe eines Staatsmannes ist es gewiß in erster Linie für die Linderung der Not und die Befestigung sozialer Wohlstände einzutreten. Roosevelt aber kann den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, dem USA-Volk die höchste Ruhmung auszugeben aller Zeiten und eine geradezu gigantische Verhuldung des Staates aufgebildet zu haben. Aber so passt es ja auch den plutoptatischen Geldsäulen, die um ihrer Humanität willen die Ernte auf dem Halm verbrennen lassen und andere Lebensmittel vernichten, nur um den Weltmarktpreis und damit ihren Reibach zu retten. Human ist es nach Ansicht dieser Kriegstreiber auch, jeden sozialen Fortschritt mit Waffengewalt niederzuhalten, wenn mit schönen Worten und leeren Versprechungen nichts mehr erreicht wird. Wir kennen diese Humanität,

Smuts will den USA das Gruseln lehren

Der Feldmarschall von Englands Gnaden stellt eine Milchmädchenrechnung auf

Drahtmeldung unseres Sche-Berichterstatters

Lissabon, 7. Oktober

Da alle bisherigen Versuche, das amerikanische Volk von den USA angeblich aus Deutschland drohenden Gefahr zu überzeugen, vergeblich geblieben sind, schaltet die britische Propaganda jetzt den südafrikanischen Premierminister Smuts ein, den man in London vor einigen Tagen auf seine alten Tage noch zum Feldmarschall gemacht hat. Smuts glaubte, die Amerikaner dringend warnen zu müssen. Seiner Ansicht nach verlenne das amerikanische Volk die "Gefahr", in der es schwiege. Er persönlich habe schon immer die Auffassung vertreten, daß Amerika leicht anzugreifen sei. Die Briten kämpfen in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe die taktisch und wirtschaftlichen Stellen. Dazu kommen noch die Verpflegungsangebote, die bereits dazu geführt haben, daß die Verpflegungsrationen herabgesetzt wurden. Mag

Das sieht Smuts ähnlich

Drahtmeldung unseres Ho.-Berichterstatters

Rom, 7. Oktober

Wie die Agentur Stefani meldet, ist es in der südafrikanischen Union zu Zusammenstößen zwischen britischen Soldaten und Bürgern gekommen. General Smuts, der vollkommen von London abhängig ist, hat seinem Volk verbitten, Waffen zu tragen und zahlreiche Verhaftungen angeordnet.

Wir bemerken am Rande

Das seufzende Island. Jetzt tritt der isländische Erstminister Jonasson auf, um sich über die groben Ungehörlichkeiten der englisch-amerikanischen Besatzungstruppen zu beklagen. Er ist ein unverdächtiger Zeuge, denn er hat jenen Vertrag mit den Vereinigten Staaten über die Landung amerikanischer Truppen zum „Schutz“ von Island geschlossen. Jetzt sagt er, daß die englische und die USA-Besetzung für die etwa 100 000 Isländer schwere Probleme geschaffen die Lebenshaltungskosten um 70 v. H. gesteigert und eine „gewisse Anzahl“ unglücklicher Zwischenfälle hervorgerufen habe. Das größte Augenblicksproblem seien die Beziehungen täuscher Soldaten zu den isländischen Frauen und in diesem Zusammenhang hätten sich auch die „unglückseligen Zwischenfälle“ ereignet, womit Jonasson auf die zahlreichen Vergewaltigungen anspielt. Er habe wenig Hoffnung, daß die Besetzung zu einer ständigen Verbesserung der Verhältnisse führen werde. Dabei hat sich der eindringliche Ton in seinem Vertrag mit Roosevelt — auf dem Papier — ausbedungen, daß sich die amerikanischen Soldaten anständig benehmen und daß nur Elitetruppen nach Island gelegt werden. Die deutsch-amerikanische Nachrichtenagentur United Press bekommt wegen des starken Jonasson-Schnupftabaks das Niesen und bemerkt von oben herab: „Man verurteilt über Nationen nicht nach einigen (1) Zwischenfällen, man kann vielmehr die Art bewundern, wie die USA-Marine arbeitet.“ Spotten ihrer und wissen nicht, wie!

Die durch all die Jahrhunderte über Leichen geschüttet ist, wenn es gilt ihre Geldpolitik zu festigen und Völker und Länder zu unterdrücken, um ihre eigenen Pfeffersäcke zu füllen, damit diese dann den Völkern für teures Geld aufgeschwacht werden können. Geschäft um jeden Preis war die Lösung. Dort mit den humanen Mitteln der Ausbeutung und des Hungers und auf der anderen Seite mit der Diktatur des Weltmarktpreises für alle lebenswichtigen Güter und Rohstoffe. Und so haben wir auch gleich die Ideale, für deren Bewahrung der Präsident jetzt so warm und mit viel Tamtam eintritt. Der Geldad ist in Gefahr, und die bisher unangefasste Stellung als Ausbeuter auf dem Weltmarkt! Zur Erreichung und Bewahrung dieser Ideale gilt die Kriegstreibern auch das eigene Mittel nur. Mittel zum Zweck ist.

Die gewaltigen sozialen Leistungen des nationalsozialistischen Deutschlands aber sind diesen Juden und Freimaurern ein Dorn im Auge zur Errichtung ihrer Ideale. Sie fürchten das Erwachen der ganzen Welt, die unter der Knoxe dieser Weltbegütert Kronarbeit leisten muß. Die beispiellosen Zahlen der Leistungen des deutschen Volkes für die NSB. und das Kriegs-WW-W, die Reichsminister Dr. Goebbels jetzt wieder anlässlich der Eröffnung des 3. Kriegs-WW-W vor aller Welt bekanntgab, sind ein eindringliches Dokument dafür, wo für Humanität und Ideale gekämpft wird, und wenn der Führer sich in seiner großen Rede erneut und unerschöpferlich zum Nationalsozialismus befand, dann ist es verständlich, daß die Juden und Freimaurer endlich begriffen haben, um was es in diesem Weltgegängen ringt geht, aus dem Europa als der erste Erbteil gefälscht und seiner Aufgabe bewußt hervorgeht. Sie wissen, daß der Nationalsozialismus Untergang ihrer Welt Herrschaftspläne und der Macht des leicht verdienten Geldes bedeutet. Daher aber auch das Geschäft des auserwählten Volkes, um die anderen Völker für die Bewahrung ihrer Humanität und ihrer Ideale einzupinnen. Wir aber wissen heute, daß sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben, denn wir erinnern uns des Wortes des Führers, der bei Ausbruch des Krieges das Weltjudentum und die Freimaurerei gewarnt hat mit dem Hinweis, daß in einem von ihnen angeketteten Krieg ihre Herrschaft in Europa gebrochen sein wird. Das Wort des Führers aber ist unser Glaube.

Spanien will Kampfflugzeuge bauen

Drahtmeldung unseres Schrift-Berichterstatters

Madrid, 7. Oktober

Wie der Staatsanzeiger bekannt gibt, wird sich die Hispano-Suiza (spanisch-schweizerische Automobilfabrik) mit der Herstellung von Kampfflugzeugen befassen. Die Gesellschaft wurde durch das spanische Luftfahrtministerium organisiert, einen Privatkapitalanteil in Höhe von 20 Millionen Peseten aufzunehmen.

Die Mähdernin

Als Michel, der alte Bauer, die Sense aus der knisternden Weizenmähde hob, um ihr neue Schneide zu geben, hörte er, daß auch hinter ihm am Rande des Ackers der Weizstein über ein stählernes Sensenblatt stach. „Ist mein Weib schon heraus auf dem Feld?“ dachte er. „Die hat heut daheim die Arbeit in Stall und Küche rasch zu Ende gebracht!“

Zufrieden legte Michel die Sense wieder auf die breite Weizenmähde und schwang sie von neuem langsam durch die fürrenden Hälme. Die Sense schnitt gut, und die goldbraunen Hähne legten sich Halm auf Halm neben die Mähde.

Die Sonne stand erst im halben Vormittag, doch über dem Land lag eine schwelende Schwüle.

Heute lagen die Streifen höher. Einmal mußte es zu Ende sein mit den guten Tagen.

Der alte Bauer hob ein wenig rascher als vorher die schwungende Sense. Heute mußte das Weizenfeld in den Halm fallen, morgen würde die Ernte eingebrochen, wenn das gute Wetter anhielt!

Michel hob am Ende des Ackers die Sense auf die Schulter und schritt langsam über die Stoppeln zurück. Die Sonne stand ihm vor dem Gesicht, die hellen Hälme blendeten seine Augen. Als er zu der Stelle kam, wo hinter ihm die zweite Mähde geschnitten wurde, hob er das Gesicht. „Maria, wir —!“

Er schwieg plötzlich mitten im Wort. Die Mähdernin vor ihm war nicht Maria, sein Weib! Er blinzelte einen Augenblick ohne Rat der fremden Mähdernin mit den hellen Augen und

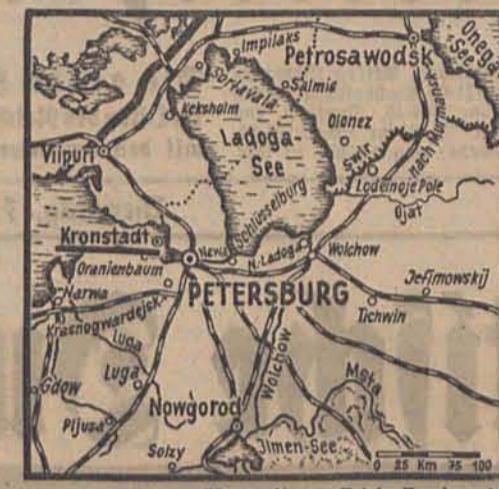
Kriegshafen Kronstadt im Feuer deutscher Artillerie

Die große Bedeutung der Festung für die Bolschewisten / Wichtigster Stützpunkt für die sowjetische Ostseesflotte

Berlin, 6. Oktober
Seit Tagen liegt der sowjetische Kriegshafen Kronstadt im Feuer der schweren deutschen Artillerie, deren Granaten in fast ununterbrochener Folge die Anlagen dieses sowjetischen Kriegshafens zerstören. Kronstadt ist wegen seiner außerordentlich günstigen militärischen Lage der wichtigste Stützpunkt der sowjetischen Ostseesflotte. Hier befinden sich außerdem die Verwaltungsgebäude der sowjetischen Admiralität.

Die alte Festung Kronstadt liegt auf der Ostseite der niedrigen und ringsum von flachem Wasser umgebenen Insel Kotlin im Finnischen Meerbusen etwa 50 km westlich von Leningrad. Auch Kronstadt gehört zu den Gründungen Peters des Großen, der im Jahre 1703 Stadt und Festung Kronstadt anlegte und in späteren Jahren weitere große Festungsanlagen vornehmen ließ. Auch die Bolschewisten haben an der Festung und dem Ausbau von Kronstadt weitergearbeitet. Seine hervorragende Stellung verdankt Kronstadt seiner günstigen strategischen Lage im Finnischen Meerbusen, die noch dadurch erhöht wird, daß die Wasserseite des Finnischen Meerbusen im allgemeinen sehr gering ist und daher ein Passieren des Meerbusen nur auf wenigen Linien möglich ist. So beherrschte Kronstadt auf dem Wasserweg den Zugang zu Leningrad. Durch die Insel Kotlin ist die Einfahrt in die Newa-Bucht bei Le-

ningrad in ein nördliches und ein südliches Fahrwasser geteilt. Der Verkehr wird hauptsächlich auf der Südseite von Kotlin ab, wo auch die Unterplätze von Kronstadt liegen.



(Kartendienst Erich Zander, M.)

gen. An Hafenanlagen besitzt Kronstadt im Westen den ehemaligen Handelshafen, im Osten einen Kriegshafen und zwischen beiden den Mittelhafen, der der Ausrüstung von

Kriegsschiffen dient. Von diesem Mittelhafen führt ein Kanal noch aus der Zeit Peters des Großen zu den Dokanlagen. Der Handelshafen ist ebenfalls durch einen Kanal mit dem Stadthafen von Kronstadt verbunden. Darüber hinaus verfügt Kronstadt in seinen Dokanlagen und Werken über ausgedehnte Reparaturwerkstätten für Kriegsschiffe aller Art, selbst für große Schiffe. In Kronstadt war eine Hauptmacht der sowjetischen Ostseeschiffe stationiert. Außerdem ist Kronstadt Standort für die sowjetische Marine-Luftwaffe und besitzt die bekannte sowjetische Unterseebootschule „Kirow“. Seiner Bedeutung nach ist Kronstadt zu einer starken Festung ausgebaut.

Die umfangreichen Befestigungs- und an den Anlagen dieses Kriegshafens sind seit mehreren Tagen das Ziel der schweren deutschen Artillerie. Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht am 6. 10. meldet, versuchten die Sowjets von Kronstadt aus mit ihrer Artillerie in den Landkampf vor Leningrad einzutreten. Dieser Versuch wurde verfehlt.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 6. Oktober

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hans Schmidt, Oberst von Neufville, Oberstlt. Friedrich Wilhelm Müller, Major Gerhardt, Oberleutnant Pasternak, Leutnant Krek, Leutnant Stöckl und Oberfeldwebel Schöfne I. d.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Caganico.

Diplomatisches Abkommen

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Vern, 7. Oktober

verladen ist, die ausschließlich aus Waffen besteht, die die amerikanischen Sicherheitsbehörden im vergangenen Jahre den amerikanischen Gangstern abgenommen haben. Es handelt sich um Revolver, automatische Gewehre und Maschinengewehre, die nun gesammelt worden sind, um im Rahmen des Leib- und Wachgesetzes an England geliefert zu werden. Diese beschlagnahmten Gangsterwaffen haben die amerikanische Regierung nicht einen Preis gekostet, und man kann daher in Washington mit Stolz sagen, daß es sich wieder einmal um ein Geschäft mit hundertprozentigem Gewinn handelt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 6. Oktober

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Am gestrigen Nachmittag überwogen einige britische Flugzeuge die Stadt Catania und waren eine Anzahl von Brand- und Sprengbomben kleinen Kalibers. Vier Einwohner wurden verwundet und einiger Schaden angerichtet. Ein feindlicher Bomber und ein Jagdflieger wurden von der Bodenabwehr bzw. von unseren Jagdern abgeschossen.

In der Tyrrhenia griffen feindliche Flugzeuge von neuem die Städte Bengasi und Bracca mit Bomben an, wobei Schäden an Wohngebäuden verursacht und sieben Personen verletzt wurden. Sie belegten ohne Erfolg einige Kolonistendörfer des Dschebel mit Maschinengewehre. Unsere Bodenabwehr brachte zwei der angreifenden Flugzeuge zum Absturz. Ein weiteres Flugzeug wurde von unseren Jagdfliegern in Tripolitanien abgeschossen. An der Front von Sollum wurden bei Aktionen von geflügelten deutschen Einheiten zahlreiche Gefangene und Waffen eingebracht. In Luftkämpfen schossen deutsche Jagdflieger zwei Hurricane ab.

Bombenformationen der italienischen Luftwaffe und Formationen deutscher Kampfflugzeuge führten wiederholte Angriffe auf die Hafenanlagen von Tobruk und Marsa Matruh aus, wobei Lagerampen, Baracken- und Materiallager getroffen wurden. Mit Erfolg wurden auch einige vorgehohe Flughäfen des Feindes bombardiert. Einer unserer Bomber traf ein feindliches Tantenschiff von 1200 Tonnen.

war. Er nickte glücklich. Die halbe Arbeit nahm ihm das neue Werk ab. Maria konnte daheim forschen und brauchte erst gar nicht herauszukommen.

Margaret ward an diesem Tag ohne ein neues Wort in den Kreis der alten Bauersleute aufgenommen. Später mittags lag das Feld schon im Halm. Hernach sahen die drei schwedigen um den Tisch und aßen mit fröhlichem Herzen das einfache Mahl.

Einmal fragte die Bäuerin: „Ihr könnt die Mähde im Weizen — habt Ihr auch daheim eine Bauernfahne?“

„Ja“, nickte Margaret wortlos, „Boden für zwei Kühe, aber kein Getreide.“

„Aha“, erinnerte sich Michel, „einer von den kleinen Höfen, die draußen neben den neuen Käfern stehen!“

„Ja, draußen.“ Margaret beugte sich tiefer über den Tisch. Sie erhob sich rascher, als noch war, vom Tisch und schritt noch vor dem alten Bauer hinaus auf das Weizenfeld.

Als Michel auf das Feld kam, hatte sich weißer Dunst, wie Milch, über den halben Himmel gebreitet. Die Sonne trug einen gläsernen Schein, sie verkrachte sichtbar die Schwüle — auf einmal tauchten aus dem Dunst rechts und links von ihr zwei neue Sonnen!

Margaret sah es nicht, wie sich der alte Bauer aus der gekrümmten Haltung der Gardeleiter erhob. Sie schaute zusammen, als er sie anrief: „Trag die Garde aus der Ackermitte — ich laufe heim hol' den Wagen!“

Jetzt sah es auch Margaret: Eine graue Wand schob sich aus den hellen Schleiern. Das Wetter schlug um! Ihre flinken Hände hoben die Garde rascher noch auf, wandten Strohblätter darum und knüpfen sie fest.

Aber der Himmel überzog sich schneller, als die Zugluke mit dem Erntewagen den Acker erreichte. Die alte Bäuerin stand auf dem Wagen und schüttete die Garde, die ihr Michel hinaufwarf. Margaret rannte vor ihnen her und wand die Mähde zu Garde.

Die Mähdernin hob die letzte Mähde, da zerbrach ein Blatt das fahle Dantel von oben bis unten! Es sauste in den Wollkenwagen — da schlug es weiß und lärmend nieder: Hagel! Es half nichts mehr, daß Margaret ihre Schürze über den Kopf schlug — bis sie mit der knarrenden Weizenfahne das Haus erreichten, rann ihr das Blut über Schläfe und Wangen. Die Bauersleute hatten breite Hüte geschützt.

Der Weizen lag eingebrochen in der Scheune. Die junge Mähdernin atmete auf. Aber am Abend wehrte sie hastig den alten Bauer ab, als er ihr Mantel und Kopftuch der Bäuerin brachte, daß der Verband leidlich verdeckt wurde.

Michel, der alte Bauer, aber ging mit ihr, und sie erreichten schweigend die Ebene und die Stadt. Vor der Käferne lächelte er: „Ich werbe es Haines sagen, warlet ein Weilchen!“

Margaret erröte unter ihrem Verband. „Haines ist schon fort — nach Westen!“

Der alte Bauer drehte sich langsam herum. „Haines ist fort — und er hat uns nichts geschrieben?“

Da stand die junge Mähdernin vor ihm und sah seine Hand: „Es ging rascher, als er dachte. Ich sollte Euch grüßen — und daß der Weizen gut heimkam, war noch seine Sorge. Gleich heute bin ich zu Euch hinauf zur Mähde!“

Langsam flarzte der Himmel auf. Der alte Bauer lächelte. „Und deine Sense will ich aufzuhalten — bis du wieder kommst!“

Erzählung von Franz Braumann

Von unserem Ost-Berichterstatter

Stockholm, 7. Oktober

Die Regierung in Washington hat wieder einmal gezeigt, wie man aus der Hilfe für England wirklich gute Geschäfte zu machen versteht. In einer schwedischen Meldung aus Neuport wird berichtet, daß angeblich eine Waffenlieferung, die für England bestimmt ist,

Unser Litzmannstädter Wappen rechtlich gesehen

Vom Wappen- und Siegelrecht der Gemeinden und Gebrauch der Gemeindesflaggen / Von Oberverwaltungsrat Schmidt

Nachdem in letzter Zeit wiederholt allgemeine Ausführungen des Schöpfers unseres schönen neuen Stadtewappens veröffentlicht worden sind, soll nachstehend in etwas erweitertem Rahmen die rechtliche Seite der Wappen-, Siegel- und Flaggenführung durch die Gemeinden beleuchtet werden.

§ 11 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 bestimmt, daß denjenigen Gemeinden, die beim Inkrafttreten dieses Grundgesetzes des nationalsozialistischen Staates bereits das Recht hatten, ein Wappen zu führen, dieses Recht weiterhin gewährleistet wird mit der Maßgabe, daß der Reichsstatthalter nach vorheriger Anhörung der Gemeinden Wappen zu ändern berechtigt ist. Gemeinden, die bisher keine Wappen besaßen oder, wie vielfach in den eingegliederten Ostgebieten, an Stelle eines ehemals polnischen Wappens ein neues deutsches Wappen schaffen wollen, sind berechtigt, ein solches einzuführen. Hierbei soll darauf geachtet werden, daß nicht Wappen entstehen, die künstlerisch unökologisch sind und etwa gegen die Regel der Wappentunde verstößen. Einfache, schlichte und einprägsame Wappen, unter Vermeidung jeglichen unechten heraldischen Beiwerks sind besonders erwünscht. Die Wappen des Reichs und der Länder dürfen jedoch in Gemeindewappen keine Verwendung finden. Aus diesem Grunde kann auch das Hoheitszeichen des Reichs oder der Partei und das Hakenkreuz in Gemeindewappen grundsätzlich nicht aufgenommen werden. Ausnahmen bedürfen besonderer Genehmigung. Der Hauptstadt der Bewegung München hat der Führer ein Wappen mit dem Hoheitszeichen des Reichs und der Bewegung verliehen. Die Verwendung von Familiensymbolen ist nur mit Genehmigung der wappenberechtigten Familien zugelassen.

Die Verleihung des Wappens erfolgt durch den Reichsstatthalter, nachdem zuvor die zuständige staatliche Archivbehörde zu dem Entwurf Stellung genommen hat. Die Stellungnahme ist durch die Aufsichtsbehörde der Gemeinde einzuholen. Will der Reichsstatthalter bei der Verleihung oder Änderung eines Gemeindewappens in wesentlichen Punkten von dem Gutachten der staatlichen Archivbehörde abweichen, so ist zunächst eine Entscheidung des Reichsministers des Innern einzuholen.

Das Recht der Gemeinde, ein Wappen zu führen, ist als sogen. Persönlichkeitsrecht geschützt, auch wenn durch unbefugte Führung im Einzelfall ein Schaden nicht eintritt. Niemand darf ein Gemeindewappen ohne aus-

drückliche Genehmigung der Gemeinde benutzen. Ferner bestimmt das Wappenzeichen Gesetz von 1936, daß in die Wappenzeichenrolle keine Wappen inländischer Gemeinden eingetragen werden dürfen.

Nach § 11 der Deutschen Gemeindeordnung ist jede Gemeinde weiterhin zur Führung eines Dienstsiegels verpflichtet. Mit dieser Bestimmung wird der Stellung der Gemeinde als öffentlicher Hoheitssträger besonders Ausdruck verliehen. Soweit Gemeinden das Recht zur Wappenführung besitzen, sind sie ohne weiteres berechtigt, ihr Wappen auch im Dienstsiegel zu führen. Für Gemeinden, die das Recht zur Wappenführung nicht besitzen, gelten bezüglich der Verleihung und Änderung besonders ausgestalteter Dienstsiegel die gleichen Vorschriften, wie für die Verleihung und Führung von Wappen. Nach einem Runderlass des Reichsministers des Innern von 1937 führen solche Gemeinden ein Dienstsiegel nach den Bestimmungen des Reichsflaggelerlasses mit der Maßgabe, daß im unteren Halbkreis des Siegels das Hoheitszeichen des Reichs und im oberen Halbkreis die Bezeichnung der siegelführenden Stelle enthalten sein muß. Für kreisangehörige Gemeinden ist zugelassen worden, daß der Kreis, in dem die betreffende Gemeinde gelegen ist, zusätzlich mit aufgenommen wird. Gemeinden, die eine besondere Bezeichnung im Sinne des § 9 der Deutschen Gemeindeordnung führen dürfen (z. B. Hauptstadt der Bewegung München), führen diese Bezeichnung auch im Dienstsiegel.

Im übrigen richtet sich die Gestaltung, Größe und Beschriftung nach dem bezüglichen

Erlaß über die Reichsflagge. Hierauf wird das gemeindliche Dienstsiegel als Prägesiegel, Siegelmarke oder Farbdruckstempel (aus Metall oder Gummi) benutzt. Die Um- und Inschrift auf dem Dienstsiegel hat nur auf den Namen der Gemeinde zu laufen. Es ist daher unzulässig, die einzelnen siegelführenden Stellen anzugeben (z. B. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde oder die Stadteuerfasse oder dergleichen). Von diesem Grundsatzen, daß die einzelnen siegelführenden Dienststellen nicht anzugeben ist, gelten jedoch folgende Ausnahmen:

- wenn ein auf Grund eines Sondergesetzes eingerichtete Dienststelle der Gemeinde eine gesetzlich angeordnete besondere Bezeichnung (z. B. Versicherungsamt der Stadt X) führt, muß die Bezeichnung zusätzlich angegeben werden;
- die Standesämter führen nicht das Gemeindesiegel, sondern das kleine Reichsiegel;
- den rechtlich selbständigen Anstalten und Einrichtungen der Gemeinde kann die Führung eines Gemeindesiegels mit einem entsprechenden Hinweis auf die betreffende Anstalt zugesstanden werden;
- die Sparkassen, deren Gewährträger ein Dienstsiegel mit eigenem Wappen führen, haben dieses Dienstsiegel mit einer die amtliche Bezeichnung der Sparkasse wiedergebenden Umschrift zu führen;
- die Leiter gemeindlicher öffentlicher Schulen führen, soweit nicht das kleine Reichsiegel in Frage kommt, ein einfaches Schriftsiegel.

Flaggenführung als Symbol der Selbstverwaltung

Eine eigene Flagge soll einer Gemeinde verliehen werden, wenn sie das Recht der Wappenführung besitzt. In diesem Fall kann eine Gemeindesflagge in zwei Farben verliehen werden, die den Wappenfarben entsprechen. Im übrigen gelten für die Verleihung von Flaggen die gleichen Bestimmungen, wie für die Verleihung des Rechts zur Wappenführung.

Der Gebrauch der Gemeindesflaggen ist in den verschiedenen Gemeinden des Reichs außerordentlich uneinheitlich. In den Zeiten vor der Machtergreifung diente die Gemeindesflagge

oft dazu, das Zeigen der unerwünschten Flagge der Weimarer Republik zu vermeiden. Nachdem das deutsche Volk aber wieder eine Reichs- und Nationalflagge besitzt, die alle Deutschen mit Stolz zeigen, sind die Gemeindesflaggen selten zu sehen. Sie dienen der Gemeinde selbst lediglich als ein Symbol der Selbstverwaltung.

Durch das Reichsflaggengesetz von 1935 ist die Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge geworden. Diese Flagge haben alle Gemeindebehörden zu führen, und zwar an allen ihren Dienstgebäuden. Diesen Dienst-



Ferner liegen...
Er hat sie an der Strappe
im Dienst für seine Sippe
(Zeichnung: Stoyle/Interpress)

gebäuden stehen dienstlich benutzte Teile privater Gebäude gleich. Wenn eine Gemeinde eine eigene Flagge führen darf, ist sie berechtigt, aber nicht verpflichtet, diese Gemeindesflagge daneben zu zeigen. Viele Gemeinden zeigen die eigene Flagge aber auch nur am Rathaus oder bei Veranstaltungen von rein örtlicher Bedeutung. Das Recht zur Führung der Reichsflagge steht den Gemeinden nicht zu, und zwar auch dann nicht, wenn die Gemeinde Auftragsangelegenheiten des Staates ausübt. Alle öffentlichen Schulen sehen nur die Reichs- und Nationalflagge; dies gilt auch für gemeindliche Schulen, selbst wenn die Gemeinde an ihren übrigen Dienstgebäuden eine Gemeindesflagge führen darf.

Wenn eine Gemeinde neben der Reichs- und Nationalflagge eine eigene Flagge setzt, gebührt der Hakenkreuzflagge stets die bevorzugte Stelle. Ist nur ein Flaggenmast vorhanden, ist also an ihm die Reichsflagge zu sehen, während die Gemeindesflagge an der Hauptfront des Gebäudes ausgehängt werden kann. Bei zwei Mästen wird die Reichsflagge rechts vom Innern des Gebäudes aus gehängt (sowohl als Dienstgebäuden als auch als zwei Mästen vorhanden, ist die Gemeindesflagge nur einmal, an allen übrigen Mästen die Reichsflagge zu sehen).

Die Flaggenführung stellt ein Hoheitsrecht des Staates dar, deshalb richtet sich die Entscheidung, wann gesetzt werden muß oder soll, stets nach staatlichen Anordnungen. Nur im Rahmen dieser Anordnungen ist dem freien Ermeilen der Gemeinden ein gewisser Spielraum gelassen worden.

(Ein abschließender Artikel folgt)

Ergötzliches aus dem Lustthukeller

Köln. Ein Hauswirt hatte in der Lustschuhhausapotheke seines Kellers als Herz- und Nervenstärkung für eigenen Bedarf eine Flasche Weinbrand bereitgestellt, die aber vorsätzlich mit dem Etikett versehen: „Vorsicht, Gift!“ Als er gelegentlich eines Gliegerabends einer Herzstärkung bedürftig und zur Flasche griff, fand er sie leergetrunken und unter der Flasche liegend einen Zettel: „Danckbaren Gruss aus dem Jenseits. Der Selbstmörder.“

Denken Sie an Ihre Sparbüchse!

So mancher Cento-Groschen kann hineinkommen, wenn Sie beispielsweise zum Zähneputzen die gute Nivea-Zahncreme benutzen. Die große Tube kostet nur 40 Pf.

Schließlich: gespart ist gespart



Stets gebrauchsfertig!

Im Nu angelegt sitzt der praktische Schnellverbund Hansaplast-elastisch unverrückbar fest. Er schützt die Wunde vor Schmutz und wirkt blutstillend, keimtötend und heilungsfördernd.

Hansaplast elastisch



Ruhetag für die Knobelbecher

Nach schwerer Marschleistung erhalten im Ruhequartier die Stiefel sorgfältige Pflege und werden hier ausgetrocknet. (Kreusch, Presse-Hoffmann)

Schicksal im Osten

36) Roman von Marianne Westerlin

Alle Rechte nur durch Verfasserin

Immer noch ärgerlich blinzeln, schien er doch die Schönheit der Steine zu bemerken. „Nehmen Sie das Zeug wieder weg vom Schreibtisch eines russischen Beamten. Wenn es meinen Töchtern gefällt — nun, ich kann es ihnen nicht verbieten.“

„Ich hatte gesiegt.“ „Ich werde meine russischen Schwestern umarmen.“ „Sehen Sie sich! Babuschka wird kommen und Ihnen Hühneruppe bringen.“

Er wandte sich zur Tür und warf sie knallend ins Schloß, wie in zorniger Überlegenheit.

Er schäpfte sich mich zurück in den Rohrsthuhl. Das Zimmer war sah und trostlos, und trostlos war die weiße Winterlandschaft vor den Fenstern, struppige Baumbesen ragten neben aufgeworfenen Schneewällen.

Da flatterten zwei Mädchen ins Zimmer, neunzehn und zwanzig Jahre alt; sie hießen Agafjena und Anijsja, trugen bunte Blusen und lange, braune Jöppi um den Kopf gewunden und waren lachhaftig, ohne Rücksicht auf die dramatischen Erlebnisse meiner Fahrt. Sie bewunderten die Steine und plapperten vorwurflos. Ich ließ sie reden, nur als sie von Babuschka sprachen, horchte ich auf.

„Sie ist auch eine Verbannte, die Alte“, be-

richtete Anijsja wichtig, „das heißt früher... sie gehörte zu den wenigen, die nach Verbüßung der Strafe im Lande bleiben.“ Und dann erfuhr ich eine Geschichte voll Leidamkeit Schicksalsfügung, eine Lebensgeschichte, die grimmiger Komik nicht entbehrt.

Halunia Chloradowitsa, eine junge polnische Studentin, war, erst zwanzigjährig, mit Anhängern der Narodlini, der revolutionären Bewegung, in Verbindung gekommen und hatte sich mit Janusius ihrem Ideen verschrieben. Sie wurde zu zwanzig Jahren Sibirien verurteilt. Gefund und nervenstarl, hatte sie die Zeit überstanden. Aber nach ihrem Ablauf hatte sie nicht nur ihr politisches Glaubensbekenntnis vergessen und ihren ganzen Bildungsschatz, sondern auch ihre Muttersprache, sie dachte in Russisch.

Sie blieb im Lande, vollständig Russin geworden. Sie trat auch zum orthodoxen Glauben über. Mit zunehmendem Alter schwand der Mut ihres Namens immer mehr.

Jetzt, wo mehr als ein halbes Jahrhundert vergangen war seit dem Tage ihrer Deportation, war sie Wirtschafterin im Hause des Polizeimeisters Kraszowitsch, eine simple, freundliche, alte Frau voll Fürsorgender Mütterlichkeit, so daß man ihr, der Kinderlosen, den Namen Babuschka (Großmutter) gegeben hatte.

Als die braunäugigen Mädchen verschwunden waren unter Minnahme der Steine, erhielt Babuschka mit einem dampfenden Teller Hühneruppe, sie brachte mir ferner Brötchen und Hammelfleisch. Zum Verweilen bereit, betrachtete sie mich mit freundlichem Grinsen. „Gott hat den Verbannten zu sich genommen, aus daß seine Schuld getilgt werde, aber seine junge Frau soll

leben“, sagte sie. Da ich ausgehungert war, begann ich trotz meines großen Kummers zu essen und ließ ihre Reden über mich ergehen.

„Ich dachte früher auch zuweilen daran, zu fliehen, ja, so töricht war ich. Oh, die Leute hier im Lande sind gut. Sie legen für den, der bei Nacht läuft, Milch und Brot und ein kleiner Fleisch und Geld auf dem Kriollo (Balton), aber es ist doch ein schwieriges Unternehmen. Erst recht für den Dieb, dem das „WOR“ auf der Stirn eingebrannt war... da ist es schon besser, man flieht gleich in das Himmelreich.“

Ich schenkte ihr eine kleine Opalbrosche und ein seidenes Tuch, das sie mit unterwürfiger Danzbezeugung entgegennahm.

„Kann ich meinen toten Mann noch einmal sehen?“ fragte ich.

„Gewiß, mein Schwäbchen.“

„Ah, wäre ich doch auch tot, Babuschka. Warum hat mich die zweite Augel nicht getroffen?“

„Oh, mein Karfunkelstein, mein Augapfel, jetzt schon sterben? So jung und schön? Gott verzeih dir die Sünde, Mütterchen!“ Und dann plante sie mir zu und führte mich in den Hoi, in Stallungen, wo Ottokar noch in einer Karte lag. Ich nahm Abschied von ihm.

„Wenn der Boden nicht mehr fröre, werden sie ihn begraben“, sagte Babuschka.

Ich kenne die Stelle nicht, wo Ottokar von Hollensee verscharrt liegt.

Und dann winterte mir die Alte wiederum geheimnisvoll zu und führte mich hinter einen anderen Schuppen; da wartete eine bepannte Karte, Decken und Pelze lagen darin, auch ein Schlittenfests mit Lebensmitteln.

„Wird man es dir verarbeiten können, wenn

man dir gestattet, Abschied zu nehmen von dem toten Gemah?“ fragte sie augenblicklich, und dann beorderte sie den Doktoren herbei und flüsterte hastig: „So, und nun Jahre mit Gott, Mütterchen. Gott segne dich. Gott segne auch den großen, den gewaltigen Zaren und sein ganzes Haus.“ Sie betete sich bei diesen Worten.

Noch lange blieb die Erinnerung an die Tragödie dieses Lebens. Diese Worte sprach die zur erloschenen Persönlichkeit, zum Dienstboten herabgesunkene Halunia Chloradowitsa, die einst geichworen hatte, den Zaren Alexander II. mit Bomben aus dem Wege zu räumen, und sein ganzes Haus auszuräumen mit Stumpf und Stil.

Und dann sausten wir davon, der Doktor und ich, fuhrten lange und nächtelang. Bis ich Erfolg erreichte. Ich war gerettet, war in Sicherheit.

Einschluß: Hin zu Gregor!

Nun glaubte ich alles zu besiegen, was zum Vollgefühl bürgerlicher Freiheit gehörte und zum hoffnungsvollen Aufbau eines neuen Lebens: ordnungsmäßige und einwandfreie Papiere, keine Bindung mehr an Deportierte, Jugend, Geld; eins aber, die Hauptliche zum Weiterkommen, fehlte mir plötzlich: die Gesundheit.

Ich wurde krank. War es ein Leiden nervöser Natur, ausgelöst durch die vielen seelischen Aufrüttungen oder war es eine Infektion durch schlechtes Trinkwasser? Ich erkrankte an einem Magen- und Darmleiden. Aufzurichten, genügende Nahrung zu mir zu nehmen, lebte ich zwei Monate lang nur von Tee und Bissuit.

(Fortsetzung folgt)

Die Divisionen marschieren!

"Wir haben im Osten Divisionen von deutschen Infanteristen, deutschen Musketieren, die seit dem Frühjahr 2500 bis 3000 Kilometer zu Fuß marschiert sind, zahlreiche Divisionen, die einz, eineinhalb- und zweitausend Kilometer durchgelegt haben."

Diese Anerkennung sprach der Führer bei der Eröffnung des Kriegs-Winterhilfswerts aus. Wie ist es mit deiner Marschleistung? Welchen Beitrag hast du geleistet, um den deutschen Endkrieg zu befehligen? Nur wenn die ganze Nation marschiert, kann das Ziel erreicht werden.

Nicht hinauslehn!

Auf der Linie 1 der LGS sind seit einiger Zeit Schutzgitter auf der linken Seite der Plattformen in Kopfhöhe angebracht. Wie wir erfahren, hat die Leitung der Straßenbahn diesen Schutz geschaffen auf Grund der schlechten und bedauerlichen Erfahrungen, die mit dem Hinauslehn durch Fahrgäste gemacht wurden. In der Breslauer Straße sind schon öfter dort Unfälle geschehen, wo die Straßenbahnmäste zwischen den beiden Fahrbahnen stehen. Diese Mäste stehen so nahe an den Gleisen, daß man sich bei geringem Hinausbeugen den Kopf anstellt. Vor 14 Tagen kam es sogar zu einem tödlichen Unfall an der gleichen Stelle: Der Schaffner in einem Anhängewagen eines Straßenbahngütes, der von der Endhaltestelle kam, beugte sich kurz vor den gefährlichen Mästen aus seinem Wagen; von dem Anprall wurde ihm der Schädel eingeschlagen. Der Unfall geschah in den Abendstunden, und da der Anhängewagen zufällig leer war, wurde er eine ganze Weile später bemerkt. Der Tod des Schaffners ist kurz danach eingetreten. Eine ähnlich gefährliche Stelle wie in der Breslauer Straße befindet sich in Radegast (beide also auf der Strecke der LGS, die auf ihren Plattformen Schutzgitter hat). Durch die Einführung der neuen Schutzgitter ist jedoch ein Hinauslehn nicht mehr möglich. Auch auf den übrigen Linien der Straßenbahn sollte ein Hinauslehn möglichst vermieden werden.

Schwert, Pflug und Wiege. Am Sonnabend veranstaltete die O. G. "Sportshalle" der NSDAP im Gefolgshäusern der Industriewerke Karl Eisele eine gut besuchte Kundgebung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Gauleiters Pg. H. Brodelmann. Anknüpfend an den Erntedanktag hob er den Wert der Arbeit am Boden hervor. Er wies an Beispielen nach, daß ein Boden, das nicht mehr bereit ist, durch mühsame Bearbeitung des Bodens die Ernährungssicherstellungen entwirkt und dem Untergang geweiht ist. Ferner liegt in einem gesunden, völkisch reinem Bauerndom die Blutsquelle des Volkes. Dem Schwerte, das die Freiheit für heute gebracht hat, muß der Pflug folgen, der den Weltstand des Volkes für das Morgen sichern wird, und die Wiege, als Ausdruck der Geburtenfreudigkeit, wird dem Deutschen Menschen die Freiheit für alle Zukunft erhalten. Darbietungen des Kreismüttzuges der NSDAP umrahmten diese wohlgelegene Veranstaltung.

Die Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgesetze wurde am 12. Juli 1939 im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern unter dem Vorstoss des Reichsgerichtsführers, Staatsrat Dr. Conti, in Berlin ins Leben gerufen. Die Gründung der Gaufürstens erfolgte in diesen Tagen in Polen. Sieht folgt die Organisierung von Kreisstellen. Der Gaupräsident, Pg. Dr. Gläß, beobachtet zu diesem Zweck den Warthegau und wird in öffentlichen Versammlungen u. a. auch in Litzmannstadt sprechen.

Personenstands- und Betriebsaufnahme

Die Fragebogen müssen im öffentlichen Interesse sorgfältig ausgefüllt werden

Zum zweiten Male erfolgt in Litzmannstadt am 10. Oktober d. J. die Personenstands- und Betriebsaufnahme so, wie sie im Altreich seit langem jährlich zu diesem Zeitpunkt durchgeführt wird. Auf Grund des Ergebnisses der Personenstandsaunahme schreibt das Stadtkreisamt für alle am 10. Oktober im Stadtkreis Litzmannstadt wohnhaften oder sich aufhaltenden Lohn-, Gehalts-, Pensions- usw. Empfänger, gleichgültig, ob sie am Zeitpunkt der Personenstandsaunahme in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis stehen oder nicht, Lohnsteuerkarten für 1942 aus. Es liegt daher im Interesse jedes einzelnen, die Haushaltssliste sorgfältig und vor allem leserlich auszufüllen und dabei die Anleitung auf Seite 1 der Haushaltssliste zu beachten. Er erpart sich dadurch viel Zeit, Läufe und vermeidet vor allem eine steuerliche Benachteiligung.

Nach Litzmannstadt versetzte oder zur Dienstleistung abgeordnete verheiratete Arbeiter, Angestellte und Beamte, die ihren Wohnsitz in ihrer Heimatgemeinde noch nicht aufgegeben haben, erhalten die Lohnsteuerkarten nur dann von der Gemeinde Litzmannstadt, wenn sich

Gründung einer Kriegerkameradschaft

Gaukriegerführer sprach auf einem Groß-Appell des Reichs-Kriegerbundes

In Erzhausen wurde eine neue Kameradschaft des NS-Kriegerbundes gegründet. Die 3. Kameradschaft, General Ludendorff, die zu dieser Neugründung batte stand, und einige Mitglieder anderer Litzmannstädter Kameradschaften führten zu diesem Zweck einen Propagandamarsch nach Erzhausen durch. Im Sängeraal eröffnete der Kreiskriegerführer Schmidt die Veranstaltung und begrüßte den Gaukriegerführer. Insbesondere sprach er über den Aufbau des Bundes hier in Litzmannstadt. Der Gaukriegerführer beglückwünschte diese Neugründung. Gaupropagandaobmann Wagner sprach über die Bedeutung des Bundes. Anschließend wurde das Filmmaterial "Der Großdeutsche NS-Kriegergertag in Kassel 1939" gezeigt.

Ein Tag vorher führte die Kriegskameradschaft Generalfeldmarschall von Hindenburg, NS-Kriegerbund, im Deutschen Haus einen Groß-Appell durch. Kreiskriegerführer Schmidt begrüßte insbesondere Gaukriegerführer Oberst Langle, Posen, und den Bundespropagandaobmann Wagner, Berlin.

Der Gaukriegerführer wies in seiner Ansprache darauf hin, daß sich Litzmannstadt innerhalb einer kurzen Zeitspanne nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich stark gewandelt habe. Auch die Arbeit des Bundes habe



Propagandamarsch nach Erzhausen.
(Pg. Bilderdienst, Foto Bastow)

hier sichtbare Fortschritte zu verzeichnen und er dankte dem Kreiskriegerführer für seinen aufopferungsvollen Einsatz. Heute zähle der Bund in Litzmannstadt bereits 1500 Mitglieder. Die Pflege der Kameradschaft werde im besonderen Maße dazu beitragen, das Deutschland hier zu fördern.

Nachdem der toten Kameraden gedacht und das Lied vom guten Kameraden gesungen wurde klang der offizielle Teil dieses Appells mit den Liedern der Nation aus. Die musikalische Umrahmung brachte ein Musikkorps der Schutzpolizei.

[Haus] Mt. [Hand]

S.A.-Standarte bei Wehrsportübungen

Kampf um das S.A.-Wehrabzeichen / Gute Leistungen wurden erzielt

Sand knirscht unter den Stiefeln der SA. der Standarte Litzmannstadt, die vor der Stadt zu den mehrfachen Übungen im Rahmen des SA-Wehrabzeichens angetreten ist. Obersturmführer Denisch leitet die Ausbildung. Der Truppenehr steht beim Handgranatenzielwurf neben der Abwurflinie und kontrolliert die Leistungen. In vorbereitetem Kreise muß die Handgranate in sechs Würfen hintereinander treffen, wenn der SA-Mann zu den anderen Wehrsportübungen zugelassen werden soll. In der zweiten Gruppe wird die Handhabung der Waffe durch peinliche Kleinarbeit gelehrt und praktisch geübt. Es ist oberster Grundsatz der Schiechausbildung innerhalb der SA, dem Heer nur gutausgebildete Schützen zu geben. Die praktische Ausbildung im Schießen erfolgt im Zielgarten. Es gibt in der gegenwärtigen Zeit keine sportliche Übung, die notwendiger wäre als der Schießdienst, der wie keine andere den Zusammenhang von Körper, Geist und Seele zum Ausdruck bringt.

In der dritten Gruppe wird Unterricht über erste Hilfe erteilt. Zur Erlangung überdurchschnittlicher sportlicher Leistungen sind die Grundgesetze einer gelungenen naturverbundenen Lebenshaltung zu beachten. Der SA-Mann wird mit der March- und Truppenhygiene vertraut gemacht. Alle Übungen haben das Ziel, die Einjährligkeit und den Einjährlingen der Mannschaft zu steigern und beizutragen.

gen, daß der Kampfsport zur Sportsform des wehrhaften SA-Mannes wird.

Am Sonntagmorgen sind dann die Unterführer der SA-Standarte Litzmannstadt-Nord zum K.K.-Schießen an der Königsbacher



Beim Handgranaten-Zielwurf
(Pg. Bilderdienst, Foto Weingand)

Straße angetreten. Schon an der Eisenbahnbrücke durchzittern die Schüsse wie scharfe Peitschenhiebe die Luft.

So steht auch die Litzmannstädter SA zum Wort des Führers: "Jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat und den Vorberührungen zum Ehrendienst mit der Waffe entspricht, hat die fiktive Pflicht, zur Vorbereitung für den Wehrdienst das SA-Wehrabzeichen zu erwerben." j-ke.

Erntedankfeier in der O. G. Eßinghausen. Am Sonntag, dem 5. d. M., veranstaltete die Ortsgruppe Eßinghausen der NSDAP im Garten des Ortsgruppenheims eine vom Wetter außerordentlich begünstigte Erntedankfeier. Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Ortsgruppenleiters, der auf die Bedeutung des Festes, die Wichtigkeit der Arbeit des Bauern und die Bedeutung der Erzeugungsschlacht im Kriege hinwies. Mit dem Aufruf an die Volksgenossen, sich tätig am Aufbau zu beteiligen, schloß der Redner. Es wurden noch einige der Feier der Stunde entsprechende Lieder gesungen, worauf ein zweiter Teil folgte, in dessen Mittelpunkt ein vom BDM aufgeführtes Märchen stand, das bei den Anwesenden viel Freude auslöste. An einige lustige Lieder schloß sich dann ein offenes Singen an, an dem sich alle Anwesenden beteiligten. Mit einem Appell an die Volksgenossen, die nun eingebrochene Ernte vor allen Gefahren zu schützen und mit der Führerwürde die Feier beendet.

Frostlicher Obstbau. Der Frostwinter 1939/40 hat gezeigt, wie wichtig die Sortenwahl im Obstbau ist. Früher gab es Obstgartenbesitzer, deren größter Stolz darin bestand, fremde Seltenheiten und ausgesuchte Sorten zu pflegen. Der Stolz ließ nicht lange auf sich warten. Heute wissen wir, daß auch unsere Obstbäume landwirtschaftlich gebunden und bevorzugt Boden- und Klimagebieten unterworfen sind. In unserem eigenen Interesse und zum Nutzen des Volksangebotes müssen wir sorgfältig die Sorten pflanzen und pflegen, die unserer Gegend entsprechen. Der frostliche Obstbau ist der Aufzuchtsobstbau und die Wege, die dahin führen, weiß ein soeben erschienenes Buch: "Frostlicher Obstbau. Reiche Ernte trotz harter Winter und mildartigem rauher Wagen". Von B. Hildebrand-Topiary und A. A. Maurer-Boen. Gartenbauverlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt/Oder. Erstmalig werden hier Beobachtungen und Erfahrungen aus unserer Gegend wiedergegeben und auch neue Gedanken zum Ausdruck gebracht und Vorschläge gemacht, die bei der Neuordnung des Obstbaus eine bedeutende Rolle spielen.

Kürze — das Gebot der Stunde

Der gewaltige Kampf, der Großdeutschland aufgeworfen worden ist, erfordert als selbstverständliche Pflicht die pflegliche Behandlung aller Rohstoffe. Einer der besonders wichtigen ist Holz, aus dem man durch die Genialität unserer Erfinder immer mehr Dinge herstellt. Es ist bekanntlich der Grundstoff für Zellulose. Aus ihr macht man nicht nur Kunstseide, Spinnstoffe und vieles andere mehr, sondern auch Papier. Das ist der Grund dafür, daß auch mit Papier sparsam umgegangen werden muß.

Auch die Zeitung kann es sich deshalb nicht mehr leisten, willkürliche Mengen an Papier zu verbrauchen. Entsprechend dem Gesamtumfang muß jede Einzelneinsendung entsprechend gekürzt werden. Leider sehen viele der Einsender zwar die Kürzung insgesamt ein, nicht aber, daß sie selbst davon auch betroffen werden müssen. Anders geht es aber nun einmal nicht.

Dabei muß man zugeben, daß die notgedrungene Kurzfassung auch ihre guten Seiten hat. Der Leser weiß nun, daß jede Zeile, die er zu lesen bekommt, auch wirklich wichtig ist. Man sieht ihm in einer Epoche, wo alles auf Tempo eingestellt ist, nicht die Zeit mit langatmigen Einleitungen. Unser Stil wird knapper, prägnanter, weil jeder gezwungen ist, ohne Umwälzung seine Meinung zu sagen. Wir hoffen sogar, daß sich etwas von dieser Pragmazie in die kommenden Zeiten hinübersetzen wird.

Wir bitten alle Einsender, Rücksicht zu nehmen auf die gegebenen Umstände und von sich aus stets die knappste noch mögliche Form zu wählen. Auch diese Rücksichtnahme auf den wichtigen Rohstoff Papier gehört zu den Aufgaben der Inneren Front.

Der Glücksmann meldet: Beim Glücksman 680 wurden Sonntag 1000 RM gezogen, am selben Tage beim Glücksman 675 500 RM, gestern morgen bei der Glücksfrau 608 500 RM.

Wann wird verbunkert? Sonnenuntergang um 18.07.

Hier spricht die NSDAP.

O. G. Heerstraße. Kundgebung der O. G. am 8. 10. 20 Uhr, im Saal der O. G. Fichtenhof, Heerstraße 105, für alle in der O. G. wohnhaften Volksgenossen. Es spricht Gauleiter: r. Pg. E. Müller (Wolun).

O. G. Eßinghausen. Dienstag, 19 Uhr, Besprechung der Amts-, Zellen- und Blodleiter.

O. G. Spinnlinie. Mittwoch, 20 Uhr, Rücksichtsvortrag im Gefolgshäusern der Firma Holzmann, Danziger Straße 118, für sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der NSB und DAF und das Deutsche Frauenwerk.

NSDAP. Mittwoch, 20.30 Uhr und Reitergruppe I um 17.30 Uhr Ecke Buhlschule und Bremenhofstraße zur Ausbildung an.

NSDAP. Mittwoch wichtige Dienstbesprechung aller Kameradschaftsführer und Betreuerinnen in der Kreisdienststelle, Horst-Wessel-Straße 55 (13).

Würtz der SA-Brigade. Mittwoch, 18.30 Uhr, Probe (Dienststelle), Donnerstag, 18.20 Uhr, Sporthalle im Hitler-Jugend-Park (Kundgebung). Großer Dienstanzug.

DAF. Kreiswallung. Heute, 19 Uhr, Versammlung aller Ortsbürgermeister im Kameradschaftsheim, Adolf-Hitler-Straße 102.

L. Z.-Sport vom Tage

HJ-Führer im Boglehrgang

Seit dem gestrigen Montag wird in Ostrowo ein Boglehrgang für die HJ-Führer des Gebiets Wartheland abgehalten, der unter der Leitung des Ringrichters Jähnrich aus Litzmannstadt steht. Es ist erfreulich, daß so der männliche Sport in unserer Jugend auf breiteste Grundlage gestellt wird. yn

Aufstieg im HJ-Fußball

Am Sonntag begann auch die Hitler-Jugend mit ihren Fußball-Rundenspielen, die im ganzen Gebiet gleichzeitig anrollen. In Litzmannstadt empfing der Bann 603 den Bann Kalisch und schlug ihn in einem schönen Spiel überzeugend mit 6:0. Schon bei Halbzeit hatten die Gaskgeber drei Treffer erzielt. Noch einseitiger war das Spiel in Fabianien, wo die Gaskgeber die Jungen aus Welun gleich 18:0 bezwangen. yn

Frauen-Handball gestartet

Erstmalig wird nun auch innerhalb des Warthelandes im Frauen-Handball eine Meisterschaftsrunde ausgetragen. Die Sportgemeinschaft Litzmannstadt mußte im ersten Spiel zur Post Leslau. Da die dortigen Mädels noch ziemliche Anfängerinnen waren, wurden sie trotz eifriger Gegenwehr von den immer besser werdenden Litzmannstädterinnen gleich mit 10:0 geschlagen. yn

Auswahlmannschaft Warthegau verlor

In Bunzlau-Wola wurde ein Treffen zwischen der Auswahlmannschaft Warthegau und der HJ-Sportgemeinschaft Posen ausgetragen. Nach schönem Kampf verlor die Auswahlmannschaft 0:4 (0:3). Kay

Pelikan Nr. 1022 (G) das saubere Kohlenpapier:

Wachs auf der Rückseite,
wachshaltige Farbe auf
der Vorderseite.

Kein Rollen,
kein Rutschen.

Saubere Hände,
klare Schrift.

Griffig und handlich,
farbkräftig und ergiebig.

Pelikan 1022 G

GÜNTHER WAGNER, DANZIG

ZU BEZIEHEN DURCH DIE FACHGESCHÄFTE



Roth-Büchner G.m.b.H., Berlin-Tempelhof

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

Hilgenfeldt kommt nach Posen

Am morgigen Mittwoch wird Oberbefehlshaber Hilgenfeldt unserer Gauhauptstadt einen Besuch abstatzen. Er spricht vormittags um 9 Uhr auf einem großen NSDAP-Amtswaltermappell in der Aula der Reichsuniversität, an dem sämtliche Kreis- und Ortsgruppenleiter der NSDAP-Wahlwohlfahrt teilnehmen. Diese Tagung wird vom NSDAP-Gauamtsleiter Steinheimer eröffnet; nach der Rede des Pg. Hilgenfeldt wird Gauleiter Greiser ebenfalls das Wort ergreifen.

Gaupropagandaleiter Maul sprach in Bochum

Wie auch der Westen des Großdeutschen Reiches an den Geschehnissen im Osten lebhaften Anteil nimmt, bewies eine große Osttagung der NSDAP, in Bochum. Neben anderen Rednern sprach Gaupropagandaleiter Maul (Posen) über den Reichsgau Wartheland. Als Vertreter des uns östlich nachbarhaften Gebietes referierte Gouverneur Dr. Wächtler (Krasau) über das Generalgouvernement. Mit der Tagung war die erstmals im Reich gezeigte Ausstellung des Reichskommissariats für Festigung des deutschen Volksstums „Blauung und Aufbau im Osten“ verbunden.

Zusätzliche Kräfte für Baugewerbe

Auf dem Antonienhof bei Posen waren die Bauhofleiter, Oberpoliere und Poliere unter Leitung des Gauverbauleiters Stein zu einer Arbeitstagung versammelt. Die Bauhöfe der DAFJ können im Warthegau trotz Schwierigkeiten schon auf einjährige erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Zu einem Bauhof gehören meist 40 bis 50 Polen aus allen Berufsgruppen, die in einem Acht-Wochen-Lehrgang zu Hilfsmaurern und Hilfssimmerern umgeschult werden. Dem techn. Leiter, Bauingenieur Wefermeier, kommt vor allem das Verdienst zu, ein so hohes Leistungsniveau der Bauhöfe erreicht zu haben. Die Arbeitstagung brachte neben Ansprachen von Gauobmann Dr. Dietrichsweiler, Gauhauptstellenleiter Jürgen und Gaufachabteilungsleiter der Gaufachabteilung „Bau“, Heine, theoretische und fachliche Schulungen. Bis zum Frühjahr sollen 6000 Hilfsmaurer und Hilfssimmerer umgeschult sein, bisher sind es 1800.

Schieratz

Lebte Fahrt einer verdienstvollen Frau.

Die eifrige Mitarbeiterin der NSDAP, die Ortsfrauenleiterin Frau Hedwig Schieratz wurde durch einen Verkehrsunfall jäh dahingerafft. Jederzeit erfüllte sie mit unermüdlichem Eifer ihre Pflicht und zeigte sich mit aller Kraft für die ihr gestellten vielseitigen Aufgaben ein. Obgleich sie Mutter von drei Kindern gewesen ist, war sie überall zur Stelle. Ihre vorbildliche, selbstlose Arbeit wird die anderen Frauen und Kameraden zu aufopfernden Einsatz anspornen. Ein stattlicher Trauerzug, voran die Politischen Leiter und Gliederungen der Partei gaben der so früh Verstorbenen das letzte Geleit. In würdiger Form gedachte der Ortsgruppenleiter, Pg. Trieschmann, der hervorragenden Charaktereigenschaften als Leiterin der Frauenschaft und ihrer besonderen Verdienste.

Überführung des Jahrganges 1923 der SS.
Die Mitglieder der Ortsgruppe Schieratz sowie die Gliederungen der Bewegung versammelten sich zu einer Morgenseiter, während der der Jahrgang 1923 der SS und des BDM in die Partei übergeführt wurden. Ortsgruppenleiter, Amtskommissar Pg. Trieschmann, hielt eine Ansprache, in der er die jetzt in die NSDAP übergeführten Jungen und Mädel ermahnte, jederzeit einsatzbereit zu sein. Er zitierte dabei Stellen aus Hitlers „Mein Kampf“.

Gesunder Körper, gesunder Geist

Die Leo-Schlageter-Schule führte ihre Herbstleistungsprüfung für Leibesübungen auf dem Sportplatz am Freitagnachmittag durch. Die Schüler mähten sich im Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Keulenwerfen und in Kampfspielen. Obwohl die Jungen in den letzten Monaten keine Leibesübungen betrieben hatten, bewiesen sie gute Leistungen. Der Schulleiter, Oberstudienrat Dr. Käddisch, hatte zu Beginn der Prüfungen hervorgehoben, daß nur in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist wohnt!

Hermannsbad

Abschied der Kurgäste

g. Das letzte Kameradschaftstreffen der 3.3. hier weilenden Erholungsfürstigäste fand dieser Tage statt. Die jetzt durchgeführte Aktion sollte bereits im Mai gestartet werden, mußte aber verschoben werden. Der Kurdirektor überbrachte Grüße des Reichsstatthalters und einer der Gäste brachte seinen Dank für alle zum Ausdruck. Am Schlus wurde eine Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz veranstaltet.

Vulkan SANEX Gummi-Waren!
GAUER HANSDSCHUHE



250000 Deutsche wurden umgesiedelt

60000 Familien fanden neue Heimat

Streifzug durch das Aufnahmelager

DD. Die Kiefernheide, die sich mit grünen Fühlern bis dicht vor die Tore von Litzmannstadt heranschiebt, steht in den Farben des Herbstes. In die Stille dieser Wälder eingebettet, zieht sich ein Kranz von Sommerkolonien um die Stadt. Sie waren die große Mode in den letzten Jahren polnischer Scheinherrlichkeit. Ländlicher Textiljuden, mittlere Beamte, erledigungshungrige Veräußererinnen verbrachten dort bei zweifelhaftem Amüsierbetrieb den Sommer. Seit dem vorletzten Winter aber dienen diese Sommerkolonien nach entsprechender Umgestaltung als Umiedlerlager. Sie haben nacheinander die Angehörigen der verschiedenen deutschen Volksgruppen zu vorübergehendem Aufenthalt aufgenommen, die im Zuge der großen Rückführungsaktion zu neuem Einzug in den eingegliederten Gebieten berufen wurden: Wolhynien- und Galiziedeutsche, deren Planwagen nach beschwerlichem winterlichem Tief vor den Toren von Litzmannstadt den Boden des Osterlandes erreichten, die Lubliner Deutschen, unsere Brüder aus dem Cholmer Land, Bughändler und Litauendeutsche und schließlich die Bessarabiendeutschen und Buchenländer, die als vorläufig letzte aufhendeutsche Gruppen umgesiedelt wurden.

Man erlebt es immer wieder mit tiefer Ergriffenheit, wie sich hier im Osten des Reiches im täglichen Kampf gegen unvorstellbare Schwierigkeiten das Wunder der Volksverdung vollzogt. Da wirkt als verlängerter Arm des Ansiedlungsstabes die NSDAP, deren Freiheitsarbeit sich mit der Sorge für das leibliche Wohl der Umiedler längst nicht erschöpft. Da stehen die Siedlungsbetreuerinnen der NS-Frauenschaft und Tausende von Arbeitsmäiden und BDM-Führerinnen aus allen Gauen im praktischen Siebeneinsatz, während die Männer des Reichsministeriums durch fachliche Unterweisung den Bauernsiedlern das Einleben in die neuen Verhältnisse erleichtern. Und neben dem Studenten, der im Osteinsatz seine Bewährung für künftige Führungsaufgaben erweisen soll, steht der Künstler, in dessen Werken das einmalige Geschehen dieses Vorganges bleibenden Ausdruck findet.

Auf unserem Streifzug durch die Umiedlerlager bei Litzmannstadt stehen wir plötzlich mitten im Walde vor einem kleinen Haus, dessen leichte Bauweise schon Spuren des beginnenden

Tagesnachrichten aus Ostrowo

Deutsch-Kurse begannen

Das Deutsche Volksbildungswerk hat nunmehr auch wieder die Durchführung der Deutsch-Kurse in Angriff genommen. An 40 deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen meldeten sich zur Teilnahme und nahmen die Kurse ihren Anfang. Es wird in der Kreisstadt Ostrowo zur Zeit ein Anfänger- und ein Fortgeschritten-Kursus durchgeführt, und wie bei der Eröffnung der Deutsch-Kurse der Kreisvolksbildungswart Juwel darauf hin, daß nur der Mensch sich wirklich zur deutschen Volksgemeinschaft bekennen darf, der auch zur deutschen Sprachgemeinschaft gehört. Es ist daher wichtig, daß man die deutsche Sprache nicht nur sprechen kann, sondern man muß in ihr auch fühlen und empfinden lernen.

Schnell gelöst

Kürzlich wurde die Feuerwehr alarmiert. Der Einsatz erfolgte bei einem Garagenbrand in der Hermann-Göring-Straße, wo durch die Nachlässigkeit beim Füllen eines Akkumulators ein Brand ausgebrochen war. Dank des tatkräftigen Eingreifens der Wehr wurde das Feuer wirksam bekämpft, so daß größerer Schaden vermieden werden konnte.

Was der Wald erzählt

Das Deutsche Volksbildungswerk führte in Ostrowo, Rastkau und Neustadt einen Lichtbildvortrag durch, bei dem Konservator J. E. Stoll in seinem Vortrag uns erzählte, was er draußen im Walde erlebt, gehört und gesehen hat. Er gab einen wertvollen Einblick in die Geheimnisse der Natur. Wer mit offenen Augen durch die Natur geht, wird das, was der Vortrag und die schönen Lichtbilder aufzeigten, persönlich nachleben können. Der Vortragende fand herzlichen Beifall, besonders auch in den Schulen, in denen er ebenfalls Vorträge hielt.

Wegen Schwarzschlachtens in Gefängnis

Wegen Schwarzschlachtens wurden vom Amtsgericht Ostrowo verurteilt: der Schlosser Kasimir Chmielecki und Ehefrau Sophie aus Bischöfsele zu je 7 Monaten Gefängnis und 50 M. Geldstrafe, der Obermelter Stanislaus Kielanksi aus Gut Karle zu 6 Monaten Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, der Fleischergeselle Johann Pawlik aus Klein-Bappel zu 9 Monaten Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, der Landwirt Johann Gofor aus Dieterslinde zu 1 Jahr Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, die Landwirtefrau Anna Bunk aus Blejenau zu 7 Monaten Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, der Landwirt Jozef Bunk und der die Landwirtefrau Anna Bunk aus Blejenau

Keine Halbheiten

Es ist Recht und Pflicht aller deutschen Menschen in unserem Reichsgau Wartheland mit allen Kräften dazu beizutragen, daß sie diesem weiten Gebiet nicht allein den ihm gebührenden Aufstieg, sondern auch — beinahe gleichbedeutend ist — das wahre deutsche Gesicht geben. Das Recht hierauf entspringt gewöhnlicher Grundlage und der Tradition deutscher Leistung in diesem einst so blühenden Landstrich, die Pflicht dazu aber ergibt sich aus der ernsten Tatsache, daß bereits zw. in einer Generation unsere Wehrmacht für die endgültige Befreiung und Deutschwerdung dieses größten Gaues im Reich gekämpft und gesiegt hat.

Wieder einmal muß also bei dieser Aufbauarbeit die deutsche Gründlichkeit voranstellen! Und sie muß sich auch auf die übertragen, denen wir die Möglichkeit der Arbeit lieben, und zwar der bezahlten. Sie müssen wissen, daß nunmehr das Deutsche die Grundsprache in diesem Lande ist, die in Wort und Schrift zu beherrschten, höchstes Ziel aller sein muß. Was soll man jedoch dazu sagen, wenn man in einer Landstrafe unseres Gebiets plötzlich vor einem Strafenschild steht, das die Aufschrift „Millesstraße“ trägt. Die beiden ersten W sind die Strich-W aus dem Polnischen, woraus hervorgehen dürfte, daß sich hier ein polnischer Pfeil am Mann in der Verdeutschung verlor; es muß also Millestraße heißen. Hoffentlich seien wir es auch bald in guter deutscher Schreibung so! In einer Großstadt unseres Gaues tragen wir eine „Maschinenstierei“ sein soll. Auch die langen und die Schlüsse des Deutschen sind manchen Mäler noch nicht ganz geläufig, so daß wir unsere Lebensmittel öfter mit einem langhaften statt mit dem runden S verzehren müssen.

Zum Schlus ein tolles Räuberwelsch, das in einem kleinen Landort des Regierungsbezirks Ost aus gar somisch von einem groß bemalten Ladenschild anhängt: „It Verboten Eintritt mit Hunde, ist verboten mit den Feigen (lies Fingern) das Lebensmittel, Rauchen und Spucken“. Man lese und staune! Und die Moral: entweder richtiges Deutsch oder gar nichts! Fort mit den Halbheiten! Kn.

Kalisch

Baustudenten hassen

g. Die in Kalisch durch Vermittlung der Reichsstudentenführung, Fachsektion Ost, für die Bearbeitung technischer Fragen eingesetzten Studenten haben in siebenwöchentlicher Arbeit für Hoch- und Tiefbau gewirkt. Im Hochbau wurden unter Leitung des Stadtbauamts Umgestaltungspläne für Adolf-Hitler-Platz, Horst-Wessel-Straße und Gneiner Straße entworfen. Beim Tiefbau haben sich die Studenten mit Brückenbaufragen beschäftigt. Über die in Kalisch vorhandenen Brücken sind Zeichnungen und sonstige Unterlagen nicht vorhanden gewesen. Mit Rücksicht darauf, daß bei der Neugestaltung des Stadtbildes und vor allen Dingen im Interesse einer guten Verkehrsregelung eine Verbreiterung der Brücken erforderlich ist, mußten sämtliche Brücken neu vermessen und Brandsicherungen angefertigt werden.

Welun

Die weltpolitische Lage

o. Das Deutsche Volksbildungswerk hatte Dr. Ost (Berlin) für einen Vortrag über „Die gesichtlichen Grundlagen der heutigen weltpolitischen Lage“, gewonnen und damit den Anfang zu einer Vortragsreihe begonnen, die sicher großen Anfang findet. Der Redner verstand es in mehrstündigen Ausführungen, die zahlreichen Zuhörer zu fesseln und diesen an Hand einer Weltkarte die Gefahr zu zeigen, die durch Plutokratie und Weltbolschewismus allen Völkern der Erde drohte. Die Erfolge der deutschen Wehrmacht haben England zum ersten Male vom europäischen Festland getrennt und damit verhindert, daß dieses Land noch weitere Blutspenden in Europa erhält.

NSDAP., Kreis Turek

Im weiteren Verlauf des Monats Oktober finden folgende Veranstaltungen statt: Pg. Schweinfurt, 19 Uhr, Schulung (Deutsches Haus); Pg. Blumenau, 19 Uhr, Zelle 5 und 6, Brodnia; Pg. Schönau, 18 Uhr, Amts- und Zellenleiter, Malanow; Pg. Turek, Zelle 2, 20 Uhr, Blöde 1 bis 6; Pg. Brüderstadt, 18 Uhr, Schulung Pg. L. (Deutsches Haus); Pg. Seeß, 19 Uhr, Schulung Pg. L. (Deutsches Haus); Pg. Gaffau, 19 Uhr, Schulung Pg. L. (Deutsches Haus); Kreis Turek, Wochendehrg. Pg. L., Kreis-Jugendburg; Pg. Schulendorf, 9.30 Uhr, Morgenstier in Milejow; Pg. Liebätz, desgl. 10 Uhr in Tultschen; Kreis Turek, DAFJ-Lehrgang für Männer (Sport); Pg. Brüderstadt, 20 Uhr, Film; Pg. Röderhütz, Zelle 1 und 2 (Deutsches Haus), Zelle 3 bei Gustav Frik in Villa, Zelle 4 Schule Natalia, Zelle 5 bei Eduard Kreidmer in Miedzylewie; Pg. Brüderstadt, 20 Uhr, Amts- und Zellenleiter; Pg. Hohenkirch, 20 Uhr, Film; Pg. Schönau, 20 Uhr, Film; Pg. Turek, Zelle 3, 20 Uhr, Blöde 1-5; Pg. Schweinfurt, 19 Uhr, Blöde- und Zellenfrauen (Deutsches Haus); Pg. Liebätz, 20 Uhr, Film, 19 Uhr, Frauenwerk (Deutsches Haus).

Die Schuh polier mit Kavalier



Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Welche Wohltat — das silberweiße Licht der Osram-Krypton-Lampen!

Eine herrliche Neuigkeit für alle Lichthungsträger: Jetzt Osram-Krypton-Lampen von 25, 40 und 60 Watt! Silberweiß ist ihr Licht und außerdem helfen sie, die verfügbare Elektrizitätsmenge wirtschaftlich auszunutzen. Das macht die Füllung mit kostbarem Edelgas. Die Osram-Krypton-Lampe 40 Watt/220 Volt ist z. B. fast viermal so hell wie

eine Osram-Lampe 15 Watt/220 Volt. (Der Arbeitspreis beträgt ohnehin meist nur noch 8 Rpf. und weniger für die Kilowattstunde!) Erwählen Sie deshalb beim Glühlampenkau stets die Anschaffung einer Osram-Krypton-Lampe richtiger Wattstärke, je nach dem Beleuchtungszweck. Es kommt aber auf den Namen Osram an!

OSRAM-KRYPTON-LAMPEN INNENMATTIERT

silberbell — in kleiner, gefälliger Form!

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Vater und Vaterland fand am 12. September 1941 bei einem Gefecht im Osten im blühenden Alter von noch nicht 20 Jahren mein einziger, heilig geliebter Sohn, Freiwilliger der Waffen-SS.

Obersturmmann

Alex Kramer

den Helden Tod.

In diesem Schmerz:
Die Mutter: Marie Kramer, geb. Maier,
nebst allen Verwandten.

Ganz plötzlich und unerwartet verschied am 5. Oktober meine über alles geliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, meine Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Olga Bögel geb. Schulz

im Alter von 30 Jahren. Die Beerdigung unserer leuren Entschlafenen findet Dienstag, den 7. Oktober 1941, um 16 Uhr von der Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen leuen Hatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Großvater und Urgroßvater

Karl Schäfer

am 3. 10. 1941 um 17 Uhr im 84. Lebensjahr durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Oktober, um 15 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes (Wiesnerstraße) aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Die Einäscherung meines innig geliebten Mannes

Rechtsanwalt

Hans Homo

land am 1. Oktober 1941 in Berlin-Wilmersdorf statt.

In diesem Schmerz:
Irene Homo

Die Geburt des Stammherrn
Peter zeigen an
Walli Lutesch, geb. Schmeichel
Karl Lutesch
d. 3. Krankenhaus Berlin
Litzmannstadt, im Oktober 1941

Familien-Anzeigen
gehören in die
Vl. Zeitung

Schrott
Altmetalle
jeder Art u. Men-
ge holt sofort ab
Litzmannstadt
Schrott- und
Metall-Handel
Lagerstr. 27/29
Ruf 127 08

Für die uns am Tage unserer goldenen Hochzeit erwählten zahlreichen Aufmerksamkeiten sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Adolf und Bertha,
geb. Fröhnel, Vollmann

Speisekartoffeln

alle Sorten und jede Menge
kauft und erbittet Angebot

Walter Mehnert

Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 63

Ruf: 160-00 und 160-07

Die rasche Entscheidung

kann Ihr Glück sein!

Noch habe ich einigen Vorrat an Losen. Sie müssen aber zugreifen, ehe Ihnen das Glück entschlüpfen könnte.

Ziehung der 1. Klasse

am 17. und 18. Oktober

Staatliche Lotterieeinnahme

SIMA

Adolf-Hitler-Straße 149 Ruf: 137-17

P.-Sch. Breslau Nr. 2069

Textilwarengeschäft

Alice Gats

am 8. Oktober 1941 im neu eingerichteten Lokal eröffnet

Kutno

Hauptstraße 3.

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung über Preise für Speisekartoffeln im Kartoffelwirtschaftsjahr 1941/42

vom 29. September 1941

Auf Grund des Verordnung über die Preisbildung in den eingegliederten Ostgebieten vom 20. 1. 1940 (Reichsgesetzbl. I S. 210) und der mir vom Reichskommissar für die Preisbildung erteilten Ermächtigung ordne ich an:

§ 1

Die Erzeugerfestpreise für Speisekartoffeln je 50 kg frachtfrei Empfangsstation betragen nach der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung für Speise-, Futter- und Fabrikkartoffeln im Kartoffelwirtschaftsjahr 1941/42 vom 13. September 1941 (Reichsgesetzbl. I S. 555)

für den Monat weiße, rote, blaue gelbe Sorten

Sept., Okt. u. November 1941 RM. 2,15 RM. 2,45

Dezember 1941 " 2,25 " 2,55

Januar 1942 " 2,35 " 2,65

Februar " 2,45 " 2,75

März und April " 2,60 " 2,90

Mai " 2,70 " 3—

Juni, Juli, August " 2,85 " 3,15

§ 2

Für Verteiler werden folgende Abgabehöchstpreise je 50 kg festgesetzt:

I. Für die Städte Posen und Litzmannstadt

a) Abgabefestpreise des Versandverteilers:

für den Monat weiße, rote, blaue gelbe Sorten

Sept., Okt. u. November 1941 RM. 2,35 RM. 2,65

Dezember 1941 " 2,45 " 2,75

Januar 1942 " 2,55 " 2,85

Februar " 2,65 " 2,95

März und April " 2,80 " 3,10

Mai " 2,90 " 3,20

Juni, Juli, August " 3,05 " 3,35

b) Abgabehöchstpreise des Empfangsverteilers:

1. Bei Abgabe ab Wagon od. Lager des Empfangsverteilers:

für den Monat weiße, rote, blaue gelbe Sorten

Sept., Okt. u. November 1941 RM. 2,75 RM. 3,05

Dezember 1941 " 2,85 " 3,15

Januar 1942 " 2,95 " 3,25

Februar " 3,05 " 3,35

März und April " 3,20 " 3,50

Mai " 3,30 " 3,60

Juni, Juli, August " 3,45 " 3,75

3. Bei Lieferung frei Lager des Kleinverkäufers:

1. Bei Abgabe ab Verkaufsstelle in Mengen über 50 kg:

Sept., Okt. u. November 1941 RM. 3,05 RM. 3,35

Dezember 1941 " 3,15 " 3,45

Januar 1942 " 3,25 " 3,55

Februar " 3,35 " 3,65

März und April " 3,50 " 3,80

Mai " 3,60 " 3,90

Juni, Juli, August " 3,75 " 4,05

2. Bei Abgabe unter 50 kg je 5 kg

Sept., Okt. u. November 1941 RM. 0,37 RM. 0,40

Dezember 1941 " 0,38 " 0,41

Januar 1942 " 0,39 " 0,42

Februar " 0,40 " 0,43

März und April " 0,41 " 0,44

Mai " 0,42 " 0,45

Juni, Juli, August " 0,43 " 0,46

Weitere Zuschläge bei Abgaben von Mengen unter 5 kg sind nicht zulässig.

II. In den Städten Alexandrow, Gnesen, Hohensalza, Kalisch, Kempen, Kutno, Leslau, Lissa, Ostrowo, Osorkow, Pabianice, Rawitsch, Schieratz, Wollstein, Zduńska-Wola, Zgierz:

a) Abgabefestpreis des Versandverteilers:

für den Monat weiße, rote, blaue gelbe Sorten

Sept., Okt. u. November 1941 RM. 2,35 RM. 2,65

Dezember 1941 " 2,45 " 2,75

Januar 1942 " 2,55 " 2,85

Februar " 2,65 " 2,95

März und April " 2,80 " 3,10

Mai " 2,90 " 3,20

Juni, Juli, August " 3,05 " 3,35

3. Bei Lieferung frei Lager des Kleinverkäufers:

1. Bei Abgabe ab Verkaufsstelle:

Sept., Okt. u. November 1941 RM. 2,95 RM. 3,25

Dezember 1941 " 3,05 " 3,35

Januar 1942 " 3,15 " 3,45

Februar " 3,25 " 3,55

März und April " 3,40 " 3,70

Mai " 3,50 " 3,80

Juni, Juli, August " 3,65 " 3,95

c) Abgabehöchstpreis des Kleinverkäufers:

1. Bei Abgabe ab Verkaufsstelle:

Sept., Okt. u. November 1941 RM. 0,36 RM. 0,39

Dezember 1941 " 0,37 " 0,40

Januar 1942 " 0,38 " 0,41

Februar " 0,39 " 0,42

März und April " 0,40 " 0,43

Mai " 0,41 " 0,44

Juni, Juli, August " 0,42 " 0,45

Weitere Zuschläge bei Abgabe unter 5 kg sind nicht zulässig.

III. Im übrigen Reichsgebiet

a) Abgabehöchstpreis für Verteiler:

für den Monat weiße, rote, blaue gelbe Sorten

Sept., Okt. u. November 1941 RM. 2,50 RM. 2,80

Dezember 1941 " 2,60 " 2,90

Januar 1942 " 2,70 " 3,—

Februar " 2,80 " 3,10

März und April " 2,95 " 3,25

Mai " 3,05 " 3,35

Juni, Juli, August " 3,20 " 3,50

b) Bei Abgabe unter 50 kg je 5 kg

Sept., Okt. u. November 1941 RM. 0,31 RM. 0,34

Dezember 1941 " 0,32 " 0,35

Januar 1942 " 0,33 " 0,36

Februar " 0,34 " 0,37

März und April " 0,35 " 0,39

Mai " 0,37 " 0,40

Juni, Juli, August " 0,38 " 0,41

Weitere Zuschläge bei Abgabe von Mengen unter 5 kg sind nicht zulässig.

§ 3

Für die unmittelbare Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger gilt folgendes:

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Für jugendliche erlaubt // Für jugendliche über 14 Jahre erlaubt

CASINO

Adolf-Hitler-Straße 67

Täglich 14.15, 17 u. 20.00. Fernmündl. keine Kartenbestellungen. Vorverk. ab 13.15

Letzte Tage!

Das Spitzentwerk der Terra

Friedemann Bach **

RIALTO

Meisterhausstraße 1

Der fesselnde Spielfilm der Ufa

Jungens *

CAPITOL

Ziehenstraße

Ecke Hermann-Göring-Str.

15.00, 17.30, 20.00

Eine Nacht im Mai

DELI

Buschlinie 123

15.30, 17.45, 20.00

Dorf im roten Sturm**

PALAST

Adolf-Hitler-Straße 108

Tägl. 15.00, 17.30, 20.00

sonntags auch 13 Uhr

CORSO

Schäferstraße 204

15.00, 17.30, 20.00

13 Stühle*

EUROPA

Schäferstraße 20

Geschlossen

RU-MA

**FICHTENNADEL-
BADESALZ**



EMIL u. RUDOLF MATZ
LITZMANNSTADT

Zur täglichen Gesichtswaschung
für Fuß- und Vollbäder ist

RU-MA

FICHTENNADELSALZ

unentbehrlich. Es wirkt stärkend,
erfrischend und belebend

Zu haben in allen Fachgeschäften

E.u.R. Matz

Kosmetisches Laboratorium

Litzmannstadt
Danziger Straße 59, Ruf 148-24

Einzel- u. Doppelbetten

Ganz in Hartholz, auseinandernehmbar



Bänke — 210 cm lang

ohne Holz- und Eisenscheine
auch in größeren Mengen
sofort lieferbar!

PETER RUPPEL

Gefolgsschaftsmöbel

Frankfurt a. M., Niddastrasse 85

Fernruf 76116

Deutsche Ostmesse Königsberg

12.-15. Oktober 1941

Halle 4, Stand 16

LICHTPAUSEN

sowie Buchdruck-Mühle

R-BORKENHAGE, LITZMANNSTADT

ADOLF-HITLER-STR. 1028 FERNRUF 111-22

Techn. Zeichenbedarf:

Mehplatten

Fluchtbäume

längstestig lieferbar

Techn. Zeichenpapiere
auf Lager

Grete Groß 17733

Strasse der 8. Armee 68

Glas-, Gebäude- u. Parkettreinigung

Ruf 128-02, Buschlinie 89

Inh. A. u. H. Schuschkiewitsch



THEATER ZU LITZMANNSTADT

STADTISCHE BÜHNEN

Dienstag, den 7. Oktober 1941

3. Vorst. für die Dienstag-Miete. Anfang 19.30 Uhr

Das Land des Lächelns Operette von Franz Lehár

Freier Verkauf. Wahlfreie Miete

Mittwoch, den 8. Oktober 1941

Vorst. für das Deutsche Frauenwerk Anfang 19.30 Uhr

Uta von Naumburg

Schauspiel von Felix Dürren

Freier Verkauf. Wahlfreie Miete.

Vorverkauf für die Wahlfreie Miete jeweils 5 Tage —
für den freien Verkauf 3 Tage — vor dem Aufführungstag

Cabarett-Restaurant

Casanova

Täglich ab 19.30

Im Programm:

Martell v. Dreusche

Grete Gravenhorst

Gery Labu

2 Lima

2 Sovereign

Volkssbildungslätte Litzmannstadt
im Deutschen
Volkssbildungswerk
Reichsgau Wartheland

Vortragsabend:

Prof. Dr. Heinz Kindermann

**Der großdeutsche Reichsgedanke
in der deutschen Dichtung***

Es spricht der bekannte Literaturhistoriker
Prof. Dr. Heinz Kindermann

Heute, 20 Uhr, im großen Saal der Volksbildungslätte

Meisterhausstraße 94 (neu)

Kulturfilmbühne

Am Mittwoch, den 8. u. 15. Oktober 1941, 20 Uhr,
im großen Saal der Volksbildungslätte

„Was ist die Welt?“

Die Welt zu unseren Füßen, unsere eigene Welt
der Menschen und großen Tieren und schließlich
die gigantische Sternenwelt, das alles fügt sich
in diesem Film zu einer wunderbaren kosmischen
Harmonie.

Belprogramm: Deutscher Wald

Eintrittspreise: 50 Rpf. für Besitzer von Hörerkarten,
Wehrmacht und Uniformierte aller Gliederungen der
NSDAP, 30 Rpf. Vorverkauf in der Geschäftsstelle der
Volkssbildungslätte, Meisterhausstraße 94 (neu)

Am Mittwoch, den 8. Oktober, 16 Uhr

findet im Hotel „Schwabenhof“ (Manteuffel),
Hermann-Göring-Str., für alle schaffenden
deutschen Menschen (Betriebsführer und Ge-
folgschaftsmitglieder) im

Gaststättengewerbe

(Kreis Litzmannstadt Stadt u. Land)

eine Versammlung statt. — Die Teilnahme
eines jeden wird erwartet.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Litzmannstadt

Fachabteilung „Fremdenverkehr“

Üppers, Kreisfachabteilungsleiter

Galanterie- u. Kurzwaren, Wäsche u. Strümpfe

kaufen Sie vorteilhaft ein
in der Grosshandlung

Gebrüder L. & I. Nadel

Kommiss. Verwalter **V. BÖHMANN**

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 15, I. Stock

Gepflegte
Damenkleidung



für unsere modischen
Herbst-Neuheiten wird
Ihnen kein Punkt leid tun

Ludwig Kuk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Fuhrunternehmen „Spedo“

Inh. **E. Torn**

Litzmannstadt, Spinnlinie 60

Ruf 211-32

Obstkarten

Neueintragungen werden angenommen bei

HERBERT NELDNER

Lebensmittelgeschäft

Gräberbergstr. 59, Litzmannstadt-Erhausen

Besucht den

**Nutzviehmarkt
in Löwenstadt**

am 8. Oktober 1941

Blumen erfreuen immer!

Ob man ein Geschenk macht, oder als Gast
eingeladen ist, ein paar Blumen bereiten
immer Freude

Blumenhandlung

Käthe Löffler **Ruf 189-31**

Ostlandstraße 107

C. HARTWIG

LITZMANNSTADT

Möbeltransports

C. Hartwig A. G.

LITZMANNSTADT, Adolf-Hitler-Straße 49

Ruf 106-04

Gesangunterricht

Margret von Klot

früher Lehrerin am Städt. Konservatorium
in Dortmund. Sprechstunden von 2-3 Uhr

Hauländer Straße 18. Tel. 200-46

Elektro-Anlagen

Alois Neumann **Ruf 264-74**

Meisterhausstraße 96

Richt., Kraft- u. Signal-Anlagen

2. Stock

2. Stock